Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 23. Mai 1880. Nr. 235.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen 70. Plenarsitzung die Spezialdiskussion des Gesetzes über die Verwaltungs-Organisation fort.

Eine prinzipielle Debatte veranlaßte der bis heute zurückgestellte § 1, welcher, von der Kommission unbeanstandet, bestimmt, daß die Verwaltungseintheilung des Staatsgebietes in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise bestehen bleiben, die Stadt Berlin aber aus der Provinz Brandenburg ausscheiden und einen Verwaltungsbezirk für sich bilden solle.

Die Berliner Abgeordneten befürworteten durch den Mund der Abg. Zelle und Dr. Straßmann eine Erweiterung dieser letzteren Bestimmung dahin, daß Berlin mit den angrenzenden Gebieten nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes einen eigenen Verwaltungsbezirk bilde.

Abg von Heppe wies darauf hin, daß die Stadt Berlin zwar als ein erweiterter Kommunalbezirk, aber nicht als höherer Verwaltungsbezirk hingestellt werden dürfe und vermochte sich nicht davon zu überzeugen, daß die Inkommunalisirung der benachbarten Ortschaften erforderlich sei, hielt vielmehr die Vereinigung der gesammten Ortspolizei für die zahlreichen umliegenden Amtsbezirke in der Hand des Berliner Polizeipräsidenten für einen Nachtheil der ländlichen Gebiete.

Der Herr Minister des Innern bestätigte diese Ausführungen, indem er sich im Uebrigen der Erkenntniß der bestehenden Uebelstände nicht verschloß und die Zusage machte, daß die Frage von der Regierung im Auge behalten werden würde.

Hierauf wurde der Antrag Zelle zurückgezogen und § 1 in der Fassung der Vorlage angenommen.

Nachdem wurde ein Antrag desselben Abgeordneten diskutirt, für Berlin einen besonderen Bezirksrath zu schaffen, welcher einen Theil der Zuständigkeiten des Polizeipräsidiums übernehmen und auch Streitigkeiten zwischen diesem und den städtischen Behörden entscheiden sollte.

Hierzu erklärte diesen Bezirksrath aber der Herr Minister des Innern seiner ganzen Zusammensetzung nach für untauglich, da von dessen 6 Mitgliedern 4 durch die städtischen Behörden gewählt werden sollen.

Auch Abg. v. Heppe erklärte sich auf Grund seiner praktischen Erfahrungen als Verwaltungsbeamter gegen dieses Institut, wodurch er sich freilich das Mißfallen des Abg. Richter (früher Hagen) zuzog, welcher in der von ihm so oft beliebten Weise den Mangel sachlicher Argumente durch Persönlichkeiten zu ersetzen bestrebt war.

Nachdem noch Abg. Löwe-Berlin seinen Fraktionsgenossen nach Möglichkeit unterstützt hatte, wurde dieser Antrag Zelle mit 137 gegen 135 Stimmen abgelehnt.

Gegen dieses vom Präsidenten verkündete Resultat erhob zunächst der Abg. Bödicker Widerspruch, da er behufs Abgabe der Stimme für „Ja“ nicht mehr zugelassen worden sei, während die Votenten für „Nein“ zu gleicher Zeit ihre Stimme noch abgeben durften. In Folge dessen entspann sich eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, in welcher die Abgeordneten Richter, Klotz, Rickert, Weber und von Bennigsen für die Wiederholung der Abstimmung plaidirten, während die Abgeordneten Windthorst, Freiherr von Heereman, von Schorlemer-Alst und von Rauchhaupt dies für unzulässig erklärten. Die Abstimmung wurde darauf als giltig proklamirt. Der ganze Vorgang machte einen sehr peinlichen Eindruck.

— Daß es der Regierung ernst damit ist, in der nächsten Session den Gesetzentwurf über die Schankstättensteuer von Neuem vorzulegen, erhellt daraus, daß in einer ganzen Reihe von Städten probeweise Einschätzungen stattfinden. In Köln haben die Schankwirthe jede Betheiligung bei dieser Arbeit in einer motivirten Erklärung abgelehnt, welche sich lediglich auf die Behauptung stützt, die fragliche Steuer sei eine durchaus ungerechte und unzweckmäßige. Durch verschiedene öffentliche Blätter wird dies Vorgehen dringend zur Nachahmung empfohlen. Dem gegenüber warnt der „Hann. Cour.“ mit Recht, dieses Beispiel zu befolgen. Die fragliche Steuer halten auch wir schlechthin für verwerflich. Das Bestreben der Regierung aber, dem Landtage ein thunlichst richtiges Bild von den eventuellen Wirkungen dieses Gesetzes vorlegen zu können, halten wir für ein löbliches. Lehnen die Betheiligten die probeweise Einschätzung ab, so erfolgt solche durch die zuständige Behörde und giebt das Ergebniß dann jedenfalls kein völlig zutreffendes Bild. Je richtiger aber dieses Bild wird, desto deutlicher wird es die unheilvollen Folgen der beabsichtigten Steuer auf den soliden ehrenwerthen und im öffentlichen Interesse nothwendigen Schankwirthschaftsbetrieb zeigen und die Unmöglichkeit herausstellen, die schädlichen und dem Gemeinwohl gefährlichen Winkelkneipen in irgend nennenswerther Weise zu treffen. Deshalb halten wir es gerade, um das Gesetz wirksam bekämpfen zu können, für nothwendig, daß die Betheiligten sich der probeweisen Einschätzung bereitwillig unterziehen und so dazu mitwirken, daß der Landtag ein thunlichst reichhaltiges und richtiges Material zur Beurtheilung und damit, wie wir glauben, auch zur Verurtheilung des Gesetzentwurfs erhalten kann.

— Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Einem Herrn Overbeck, der früher österreichischer Konsul in Hongkong war, ist es gelungen, sich von drei Sultanen auf Borneo das Souveränetätsrecht für einen großen Theil der Nordküste von Borneo zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Borneo zu kolonisiren, und sich damit zunächst an die österreichische Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr Overbeck versichert, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der Einmarsch in Bosnien ihr andere Angelegenheiten nahe legte. Er sucht jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu gewinnen und der Reichskanzler hat sein Interesse dafür ausgesprochen; desgleichen der Chef unserer Admiralität, da auf der Nordküste von Borneo ein ganz ausgezeichneter Kriegshafen sich befinden soll. Auf den Montag ist eine Versammlung anberaumt, in welcher das Erscheinen der Herren v. Bleichröder, von Hansemann und anderer Finanzmänner erwartet wird. Es soll in dieser Versammlung über die Frage berathen werden, ob das noch nicht aufgegebene Samoa-Unternehmen nicht mit der Kolonisirung von Borneo zusammen ins Auge gefaßt werden könnte.“

— Man schreibt der „National-Zeitung“ aus Brüssel:

„Augenblicklich sind wir hierselbst Zeugen eines unerhörten klerikalen Skandals. Der Bischof von Tournai, Mgr. Dumont, welchem durch den Papst die Administration seiner Diözese entzogen worden ist, hat soeben an unsere hervorragendsten liberalen Blätter fulminante Briefe gegen „Pecci“, den „großen Papst“ gerichtet, „welcher sich gern den Stellvertreter Gottes auf Erden nennen hört“. In seinem Schreiben an das „Echo du Parlement“ wirft der Bischof die Frage auf, „seit wann die katholische Religion anbefehle, den Papst über das Evangelium zu stellen?“ Der Bischof bemerkt weiter: „Ich erkläre den Bischof von Eumenien (derselbe ist von Leo XIII. an Stelle des Bischofs Dumont mit der Administration der Diözese beauftragt worden) für einen Eindringling. Die Schule, welcher der Papst angehört, trennt die Theorie von der Praxis, ich verlange dagegen, daß die Doktrinen der Kirche ebenso gut zur Ausführung gelangen, wie sie gelehrt werden.“

In anderen Worten Mgr. Dumont ist ein Ultramontaner der strengsten Observanz, und er behauptet, daß man ihn unter dem Vorwande, er sei wahnsinnig, bloß deshalb beseitigt habe, weil er die Gottlosigkeit in aller Form zu bekämpfen gewillt war. Er schreibt an die „Independance“, daß er zu den liberalen Blättern seine Zuflucht nehme, weil kein katholisches Journal wagen würde, die Wahrheit zu sagen, aus Besorgniß, von dem „sehr modernen“ Papste wie Glas zerbrochen zu werden. Der Bischof erklärt, daß der Papst nicht die Macht besitze, einen Bischof für wahnsinnig zu erklären, dessen er sich aus Gefälligkeit für seine politischen Freunde entledigen wolle. Mgr. Dumont geht sogar so weit, den Papst als „Judas“ zu bezeichnen. In seinem Briefe an die „Flandre liberale“ schreibt er, daß es keinen Papst, sondern „nur einen Bischof von Rom“ giebt. „Pecci hat ein Verbrechen gegen mich begangen . . . . Was Pecci thut ist von Rechts wegen ungültig.“

Man sieht wohl, schreibt das klerikale „Journal de Bruxelles“, daß der arme Mann den Verstand verloren hat. Dem gegenüber ist jedoch zu bemerken, daß gerade Bischof Dumont der hauptsächliche Urheber der Exkommunikationen war, welche von dem gesammten belgischen Episkopate gegen die Lehrer an den Staatsschulen und diejenigen Eltern geschleudert wurden, die ihre Kinder Jenen anvertrauten. Mgr. Dumont hat ferner an erster Stelle an der Redaktion der famosen Hirtenbriefe mitgewirkt, welche das Land mit Feuer und Schwert bedrohten. Damals war Mgr. Dumont ein Musterbischof, ein Mann, der vom Hauche Gottes beseelt wurde. Man konstatirte mit Bewunderung, daß er sein Vermögen im Betrage von 500,000 Frs. geopfert habe, um klerikale Schulen zu bauen.

Heute dagegen behandelt man den Bischof als Wahnsinnigen, ihn, den Vater der Exkommunikationshirtenbriefe. Die Hälfte der Belgier ist von einem Sinnlosen verflucht worden. Dies ist in der That recht erbaulich.“

Ausland.

Prag 19. Mai. 35 Hörer der Berliner technischen Hochschule langten gestern unter Führung ihrer Professoren auf ihrer Studienreise in Prag an, um die hiesigen technischen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Sie wurden vom Prager Rektor und den Professoren nebst einer Anzahl Studirender des deutschen Polytechnikums auf dem Bahnhof empfangen und ins Hotel Erzherzog Stephan geleitet. Etwa hundert junge Leute postirten sich vor dem Hotel und brachen in ein skandalöses Pereat-Gejohle aus, worauf sie wieder abzogen. Es handelte sich bei dieser liebenswürdigen Kundgebung, die von czechischen Studenten ausging, darum, den deutschen Studenten zu zeigen, wie sehr in gewissen czechischen Kreisen das Deutschthum verhaßt ist. Die „Politik“ leugnet nun zwar, daß vorgestern Abend nach Ankunft der Berliner Polytechniker vor dem Hotel Zum Erzherzog Stephan irgend eine Kundgebung stattgefunden habe. Dieses Leugnen ist aber, wie die „Bohemia“ sehr richtig bemerkt, höchstens ein Zeichen, daß man sich dieser Kundgebung zu schämen beginnt. Geradezu lächerlich ist es aber, wenn die „Politik“ jede „vorbereitete“ Kundgebung in Abrede stellt, nachdem doch die „Nar. Listy“ selbst gestern meldeten, daß die czechischen Studenten, da sie von der bevorstehenden Ankunft fremder deutscher Studenten Kunde erhalten hatten, in der Anzahl von 200 im Franz Josephs-Bahnhof erschienen seien, um zu schauen, was da vorgehen werde. Die „Nar. Listy“ fügen hinzu, die fremden Studenten hätten sich ganz „anständig“ benommen und daraufhin seien auch die czechischen Studenten ruhig auseinander gegangen. Sie scheinen sich aber von da nach dem Hotel Erzherzog Stephan begeben und dort den nicht abzuleugnenden Skandal ausgeführt zu haben. Selbst der „Cech“ bestätigt, daß es „czechische Studenten“ gewesen seien, welche das „lärmende Pereat“ ausgebracht haben.

Paris, 21. Mai. Die Mitglieder der Linken im Senat verhandelten heute über die Aufstellung des Kandidaten für den Präsidentensitz. Bei der Abstimmung erhielt Leroyer 22, Leon Say 19, Pelletan 5 Stimmen; 5 weitere Stimmen fielen auf verschiedene andere Senatoren. Auch das linke Centrum, in dessen Versammlung ein Schreiben Say's vorgelesen wurde, worin er erklärt, daß er die Kandidatur zum Präsidenten des Senats annehme, stimmte über seinen aufzustellenden Kandidaten ab: Leon Say erhielt 13 Stimmen, 6 weitere Stimmen fielen auf andere Senatoren. Die Ausschüsse beider Gruppen erhielten Vollmacht, sich mit den übrigen Mitgliedern der Linken über den zu wählenden Kandidaten zu verständigen. Say wurde heute von Grevy empfangen. In offiziellen Kreisen herrscht die Ansicht, daß in der Versammlung der gesammten Gruppen der Linken am Montag die Aufstellung der Kandidatur Says beschlossen werde.

Das „Mot d'Ordre“ räth heute von der auf Sonntag, den 23. Mai, geplanten Kundgebung von Kommunarden entschieden ab.

In Roubaix steigt die Hoffnung auf Beilegung der Arbeitseinstellung. In 34 Fabriken wird bereits wieder gearbeitet. Zwei Belgier und ein Holländer, welche die Arbeiter aufhetzten, wurden verhaftet.

Madrid, 20. Mai. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich einer angeblich in der Provinz Castellon stattgehabten aufrührischen Bewegung wurde seitens der Regierung erklärt, es handele sich um eine kleine Schaar Aufständischer, welcher keinerlei Bedeutung beizulegen sei.

Provinzielles.

Stettin, 23. Mai. Das „Preußische Verwaltungs-Blatt“ zu Berlin bringt in Nr. 30 das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 26. Februar, welches einen Fall in Stettin betrifft. Dasselbe lautet:

Das Haus . . . . straße Nr. . . zu Stettin enthält ein Erdgeschoß, drei bewohnbare Stockwerke darüber und ein Kellergeschoß, welches letztere nach der Zeichnung, auf welche der Baukonsens Bezug nimmt, als „Wirthschaftskeller“ projektirt war; in den Kellerräumen befinden sich zwei Oefen und eine Kochmaschine, zu deren Herstellung die polizeiliche Erlaubniß weder nachgesucht, noch ertheilt war. Der jetzige Eigenthümer dieses Hauses erhielt deshalb eine Verfügung der dortigen königl. Polizei-Direktion nachstehenden Wortlauts: Im Keller Ihres Wohnhauses . . . . straße Nr. . . sind zwei Oefen und eine Kochmaschine ohne diesseitige Erlaubniß aufgestellt und wird derselbe zum täglichen Aufenthalte von Menschen benutzt. Da in Ihrem Wohnhause sich außer dem Erdgeschosse drei bewohnbare Stockwerke bereits befinden, so werden Sie, unter Hinweisung auf § 27 der Baupolizeiordnung vom 31. März 1877, hiermit aufgefordert, die Oefen und die Kochmaschine zu beseitigen, widrigenfalls die Beseitigung auf Ihre vorher von Ihnen einzuziehenden Kosten durch einen Dritten zu veranlassen sein wird.“

Die gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde durch Entscheidung des Bezirksverwaltungsgerichts zurückgewiesen.

Auf die Berufung des Klägers hat jedoch das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirksverwaltungsgericht dahin abgeändert, daß die Verfügung der beklagten königlichen Polizei-Direktion außer Kraft zu setzen, und zwar aus nachstehenden Gründen:

In thatsächlicher Beziehung ist davon auszugehen, daß die Kellerräume als Werkstätte dienen, die Beklagte auch nicht zu behaupten vermocht hat, daß dieselben jemals zu Wohnungszwecken verwendet sind, oder daß ausdrückliche Erklärungen oder konkludente Handlungen des Klägers oder seines Vorbesitzers vorliegen, welche auf eine dahin gehende Absicht schließen ließen, oder daß endlich, abgesehen von den Feuerungsanlagen, sonstige Einrichtungen vorhanden sind, welche etwa die Annahme rechtfertigten, daß die Keller zu Wohnungen bestimmt seien. Wenn sich in den Gründen des ersten Urtheils der Satz findet, die Oefen und die Kochmaschine seien ihrer Natur nach geeignet und dazu bestimmt, die Keller bewohnbar zu machen, und hätten vorliegend diesen Zweck auch erfüllt, so mag zugegeben werden, daß gewöhnliche Oefen, zwar nicht für sich allein, wohl aber in Verbindung mit anderen Einrichtungen geeignet sind, einen Raum bewohnbar zu machen; dagegen ist die Voraussetzung, daß die hier in Rede stehenden Anlagen die Bestimmung hätten, die Bewohnbarkeit dieser Räume herzustellen, und daß sie diesen Zweck auch bereits erfüllt haben, vom Kläger ausdrücklich bestritten, auch von der Beklagten thatsächlich nicht näher begründet, viel weniger bewiesen, und überhaupt auf aktenmäßige Unterlagen nicht zurückzuführen.

Stettin, 23. Mai. Vor einigen Tagen fand hierselbst eine Prüfung ganz eigener Art statt. Herr Scheffler, welcher seit Kurzem auf der Wollweberstraße eine Heilanstalt für Stotterer und Sprachleidende errichtet hat, veranstaltete eine Prüfung der geheilten Stotterer, welche ein recht befriedigendes Resultat und zugleich den Beweis lieferte, daß es Herrn Scheffler durch eine leicht faßliche, praktische Methode binnen Kurzem gelingt, jedem seiner Schüler resp. Patienten bald Heilung von dem unangenehmen und peinigenden Uebel des Stotterns zu bringen. Wie wir hören, beginnt in den nächsten Tagen wieder ein neuer Kursus für Sprachleidende in der Anstalt des Herrn Scheffler.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde ein Rinderviertel und das Fleisch eines Kalbes als für Menschen ungenießbar polizeilich mit Beschlag belegt. Das Fleisch war von zwei Bredower Schlächtern zum Verkauf gestellt.

— Der Ober-Landesgerichts-Rath v. Rosenberg hierselbst ist zum Mitgliede des Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten ernannt, und dem Gerichtsschreiber, Sekretär Engel in

Stralsund der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— Wie der „Gartzer Zeitung" mitgetheilt wird, hat der Herr Kultusminister einer an ihn von Greifenhagen abgesandten Deputation bestimmt zugesagt, daß die Präparanden-Anstalt von Massow nach Greifenhagen verlegt werden soll.

— Der Post-Dampfer „Titania" ist mit 106 Passagieren am vergangenen Donnerstag von Kopenhagen in Stettin eingetroffen und am Sonnabend mit 25 Passagieren nach Kopenhagen wieder abgelassen.

— Der Patriotische Krieger-Verein, welcher während der Wintersaison durch Veranstaltung von geselligen Vergnügungen und Vorträgen stets für Unterhaltung und Belehrung seiner Mitglieder sorgt, wird auch während der Sommersaison Zusammenkünfte der Mitglieder mit Familie veranstalten. Dieselben sollen von Donnerstag, den 27. d. Mts. ab, regelmäßig alle Donnerstag Abend in Wolff's Garten stattfinden und wird die verstärkte, so beliebte Vereinskapelle dabei Konzerte veranstalten. Dieselben werden sich gewiß des steten Zuspruchs der Vereinsmitglieder zu erfreuen haben und wird, wie wir hören, auch Freunden des Vereins der Zutritt stets gern gestattet werden.

— Aus Kassel wird berichtet: Während der Pfingstfeiertage tagte hier der 9. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes. In Anbetracht des Umstandes, daß der Kriegerbund sich über ganz Deutschland erstreckt und nicht weniger als 1100 Krieger- und Militär-Vereine mit einer Mitgliederzahl von mehr als 100,000 Köpfen umfaßt, muß die Betheiligung an dem hiesigen Delegirtentage als lau bezeichnet werden. Es waren nämlich nur 72 Abgesandte erschienen. Nichtsdestoweniger ist denselben Seitens der höheren Behörden und Militär-Personen alle Auszeichnung widerfahren. Herr Ober-Präsident von Ende hielt eine kurze und kernige Ansprache. Herr Oberbürgermeister Weise machte die Honneurs für die Stadt. Der Antrag des Bundesvorstandes, die Verleihung der Korporationsrechte nachzusuchen, wurde genehmigt, desgleichen die dazu nothwendige Aenderung der Statuten. Der festliche Theil des Abgeordnetentages nahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in jeder Hinsicht einen würdigen Verlauf, an dem Festmahl nahmen viele Vertreterinnen des schönen Geschlechtes Theil.

— Im Juli v. J. wurde aus der Koppel des Rittergutsbesitzers v. Stulpnagel in Wartin ein Pferd gestohlen, es wurde sofort in den nächsten großen Städten telegraphisch der Diebstahl angezeigt und dadurch gelang es, den Handelsmann Karl Wilh. Heinrich Krämer hier in Stettin abzufassen, als er im Begriff stand, das Pferd bei einem Roßschlächter zu verkaufen. Ueber den Erwerb des Pferdes befragt, gab Krämer an, er sei von einem Fremden, einem bereits mit Zuchthaus bestraften Menschen Namens Rohloff, zu einer Fahrt angenommen worden und dieser habe ihn bis nach Wartin gebracht und ihm dort das Pferd, sowie einige Geschirre übergeben, mit denen Beide dann nach Stettin gefahren seien. Obgleich der angebliche Rohloff, trotzdem er nach den Angaben des Krämer steckbrieflich verfolgt wurde, nie aufgefunden werden konnte, war es dem Letzteren nicht zu beweisen, daß er den Diebstahl allein ausgeführt hatte und er wurde daher in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Hehlerei mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft, auch mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt. — Schließlich wurde der Arbeiter ... Töller und dessen Mutter, die Wittwe Ernestine Bähr, zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Dieselben wurden am 31. Mai v. J. in dem königlichen Forst zu Warnow von den Forstbeamten mit gestohlenem Holz betroffen und leisteten den Beamten thätlichen Widerstand, als diese ihre Namen feststellen wollten.

— Der bei unserem Theater-Publikum aus voriger Saison des Bellevue-Theaters noch im besten Andenken stehende ausgezeichnete Komiker Herr William Büller, jetzt königl. sächsischer Hofschauspieler am Hoftheater in Dresden, ist im Sturm das enfant cheri des Dresdener Publikums geworden und folgt nunmehr einer Einladung der Intendanz des königl. preußischen Hoftheaters in Kassel, um daselbst am 27., 29. und 31. d. M. ein die Stücke „Mein Leopold" (Weigelt), „Verschwender" (Valentin) und „Registrator auf Reisen" (Wichtig) umfassendes Gastspiel zu absolviren. Nach Beendigung desselben benutzt der talentvolle Künstler seinen kontraktlichen Urlaub zu einer größeren Gastspielreise, zu der er die f. Z. für Schweighofer geschriebene äußerst treffliche Posse: „Die Gypsfigur" käuflich erworben hat. Vielleicht ist es möglich, den hierorts so beliebten Darsteller auch für ein hiesiges Gastspiel zu gewinnen.

— (Bellevue-Theater.) In nächster Zeit wird der Komiker Emil Siebert vom Stadttheater in Nürnberg ein Gastspiel an obiger Bühne beginnen. Dem hierselbst noch ziemlich unbekannten Künstler geht ein bedeutender Ruf voraus, so daß er auch hier nicht unbemerkt auftreten wird. Die allabendlich große Erfolge erzielende vielbewunderte Soubrette Frl. Anna Wagner wird am 3. Juni ihren stolzen „Jungen Lieutenant" präsentiren.

§ **Zempelburg**, 20. Mai. Auf dem Bahnhofe Linde begegneten ganz zufällig sich gestern zwei Schwestern, die Töchter eines hiesigen Schlossers, den sie besuchen wollten und auch besuchten; die eine kam von Berlin, die andere von Glogau. Im Begriffe, eben ihre Toilette zu vollenden und noch vor dem Spiegel stehend, ward die jüngere der sauberen Damen durch die Polizei überrascht, welche Haussuchung hielt, angeblich gestohlene Effekten auch in der einen Reisetasche vorfand und die aufgeputzte Diebin, welche von dem Telegraphen vergessen hatte, in das hiesige Amtsgefängniß abführte.

§ **Zempelburg**, 21. Mai. Wir hatten hier am jüngst verflossenen 3. Pfingstfeiertage eine Winterlandschaft vor, um und über uns: Straßen, Bäume, Dächer — alles mit Schnee und Hagel gedeckt und dabei eine Kälte, wie deren sich die ältesten Bewohner dieser Gegend nicht entsinnen. Die Kartoffeln, soweit sie bereits aufgegangen, sind total erfroren, wie die Luzerne, der Klee und die Erbsen. An den meisten Stellen hat auch schwer das Getreide gelitten, welches, umgefallen, in ungeheuren Strecken jetzt die Fluren schwärzt. Wie die Natur hier nachhelfen wird, wissen wir nicht; jedenfalls sind wir um Millionen geschädigt, denn der barbarische Frost traf viele Quadratmeilen.

Vermischtes.

— (Ein beachtenswerther Fall.) Der Gärtner O. in Eberswalde hatte im Auftrage mehrerer Familien die Pflege von Gräbern ihrer Angehörigen übernommen und bis zum Jahre 1877 über 30 Jahre lang ohne jede Einrede seitens des Magistrats ausgeübt. Nachdem aber der Magistrat einen eigenen Friedhofsgärtner angestellt hatte, benachrichtigte er den O., daß er ihm nur die Pflege der bisher übernommenen Grabhügel noch gestatten würde und forderte ihn auf, 50 Pf. Abgabe für jedes Grab an den angestellten Friedhofsgärtner zu zahlen. Diese Forderung ermäßigte der Magistrat schließlich auf 25 Pf. und erließ, als O. sich auch der Erfüllung dieser und einer anderen Forderung, wonach er für die Berechtigung der Grabpflege jährlich 200 Mk. an die Kirchenkasse zahlen sollte, weigerte, eine Polizeiverordnung, wonach „ein Jeder, der gewerbsmäßig Gräber pflegt, die Erlaubniß des Magistrats und Kirchengemeindevorstandes dazu besitzen, sowie in Betreff der Ordnung auf dem Friedhof sich den Anordnungen des Friedhofsgärtners fügen müsse." Da O. ohne die betreffende Erlaubniß mit der Pflege seiner Gräber fortfuhr, wurde alsbald ein Polizeimandat gegen ihn erlassen und er auch vom Polizeirichter, lediglich in Rücksicht auf jene Polizeiverfügung, zu einer Geldstrafe verurtheilt. Er rekurrirte an das Kammergericht, wo sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Winterfeldt, abgesehen davon, daß die erste Entscheidung schon wegen zu später Stellung des Strafantrags nichtig sei, namentlich auch auf die mangelhafte Begründung in rechtlicher Beziehung hinwies. Es dürften in den polizeilichen Vorschriften keine Bestimmungen aufgenommen werden, welche mit den Gesetzen in Widerspruch stehen; nach der Gewerbe-Ordnung aber seien die Zwangsrechte aufgehoben. Jede Familie, welche einen Angehörigen beerdigen läßt, erwerbe das Recht, das Grab selbst zu pflegen oder durch Andere pflegen zu lassen. Eine solche Pflege im Auftrage Anderer habe O. ausgeübt, und dieselbe könne ihm weder vom Magistrat noch vom Kirchenvorstande verboten werden. Das Verbot des Magistrats sei, weil es gegen allgemeine Gesetze verstoße, nach § 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 unverbindlich; dasselbe konstituire eine durch die Gewerbeordnung verbotene Zwangsgerechtigkeit. O. habe schließlich in der qu. Pflege der Gräber auch nur sein Gewerbe als Gärtner ausgeübt. — Der Senat erkannte hierauf auf Freisprechung des O. von Strafe und Kosten.

— Professor Nordenskjöld hat, dem Blatte „Aeronaute" zufolge, das Vorhandensein eines förmlichen Passatwindes konstatirt, welcher von der sibirischen Küste aus den ganzen Sommer durch nach dem Nordpol weht. Vermittelst eines Ballons könnte man daher leicht nach der Erdaxe gelangen, wie aber zurück? Das Abwarten des im Winter umgekehrt von Norden nach Süden wehenden Passats wäre doch eine ziemlich unbehagliche Sache.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 22. Mai. Die „Pester Korresp." meldet von kompetenter Seite, die Verhandlungen der ungarischen Regierung mit der Kreditanstalt in Betreff des Baues der Pest-Semliner Bahn hätten zu keinem Resultate geführt. Die Regierung werde in den nächsten Tagen vom Reichsrathe die Vollmacht verlangen, den Bau der Brücken und der Tunnels der Pest-Semliner Linie unverzüglich in Angriff zu nehmen und erst im Herbst eine definitive Vorlage auf der Basis noch anzustellender Erhebungen einbringen.

Paris, 22. Mai. Sämmtliche Mächte haben den Zusammentritt einer Konferenz in Berlin acceptirt behufs Lösung der in Folge des Berliner Vertrages noch schwebenden Fragen. Die Konferenz wird durch die in Berlin akkreditirten Vertreter der Mächte unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe gebildet.

Paris, 22. Mai. Wie die „Agence Havas" wissen will, hätte sich der Aufstand auf mehrere Distrikten Albaniens ausgedehnt. 4000 Mann befänden sich auf dem Marsche gegen die montenegrinische Grenze. Die neuerdings angekommenen Truppen seien zu der albanesischen Liga übergegangen.

Petersburg, 22. Mai. Stadthauptmann Surow hat sich in einem vom 20. cr. datirten Tagesbefehl von den Beamten seines Ressorts verabschiedet.

Im Prozesse wider Michailoff, Weimar und Genossen fand gestern die Beweisaufnahme über die den Ankauf eines Revolvers durch Dr. Weimar und die Besorgung von Gift durch denselben betreffenden Anklagepunkte statt. Die in gerichtlicher Verwahrung befindliche Droschke und das Pferd, auf welchem nach der Anklage der Mörder Mesenzeff's entfloh, wurden als Beweisstücke den Zeugen vor Augen gestellt.

Rom, 22. Mai. (B. T.) Italien hat dem englischen Vorschlage, eine Kollektivnote bezüglich Griechenlands, Montenegros und Armeniens an die Pforte zu erlassen, beigestimmt, wodurch Rußlands allen Großmächten vorher gemachter Antrag, für Montenegro einzutreten, hinfällig wird. Eine von den Zeitungen gemeldete französische Note wegen Einsetzung einer internationalen Finanz-Kommission in Konstantinopel ist hier bislang nicht eingetroffen.

London, 22. Mai. Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben Lord Beaconsfield's, in welchem derselbe auf das Entschiedenste die Richtigkeit des am Donnerstag von sämmtlichen Morgenblättern gebrachten Berichtes über seine Rede in der konservativen Parteiversammlung bestreitet.

Washington, 21. Mai. Die republikanische Konvention von Illinois hat ihre Delegirten beauftragt, für Grant als Präsidentschaftskandidaten zu stimmen.

Dank.

Bei und nach der Feier des Gedächtnisses meiner 25jährigen Amts-Wirksamkeit in der theuren Provinz Pommern sind mir von Kollegien, Amtsbrüdern, Lehrern und Gemeindegliedern Segenswünsche und werthvolle Gaben reichen Wohlwollens dargebracht worden. Ich gebe Gott dem Herrn hierfür die Ehre und spreche Allen, auch im Regierungs-Bezirk Stettin, die mir durch Ihre Liebe jenen Festtag unvergeßlich gemacht haben, meinen innigen Dank aus, mir eine nähere Mittheilung über den Zweck der so wohlwollend gegründeten Stiftung vorbehaltend.

Es wird mir eine theure Pflicht sein, auch aus Dankbarkeit für die mir bewiesene Liebe im Gehorsam gegen den Herrn der Kirche Glauben und gut Gewissen in meinem Amte zu bewähren.

Dr. Jaspis,
General-Superintendent
von Pommern.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

38)

„Der Stern des armen Adrian scheint untergegangen zu sein und Fawneys Stern ist jetzt im Steigen," sagte Mrs. Malverne.

„Ja, ich weiß es, sie liebt Fawney. Sie leugnet es mindestens nicht," sagte der Baronet ganz leise, während sein Gesicht immer finsterer und strenger wurde. „Ein Weib kann flatterhaft, aber deshalb doch nicht ganz schlecht sein. Sie ist vielleicht so unglücklich geartet, daß sie ihrer Anbeter bald überdrüssig wird. Ich — ich hätte schwören mögen, daß sie Rossitur einst liebte. Ich weiß, daß sie Fawney jetzt liebt. Aber sie haben gewisse Beschuldigungen gegen sie erhoben, Mrs. Malverne, was Sie doch so leicht nicht thun konnten. Hat Ihnen Miß Stair je gesagt, daß sie mich gekannt hat?"

„Nie. Sie hat nicht einmal erwähnt, daß sie Sie schon gesehen hätte."

„Sie sprechen von einem gewissen Zwischenfall, der sich in Langworth ereignete — von einer geheimen Zusammenkunft zwischen Miß Stair und Fawney. Existirt nicht die Möglichkeit, daß Sie sich täuschen?"

„Durchaus nicht," sagte die Wittwe bestimmt. „Glauben Sie, ich würde solche Angaben machen, ohne vollkommen sicher zu sein? Sir Mark, wenn Sie zurückgekehrt sind und noch eine Neigung für Joliette Stair fühlen, wenn Sie zurückgekehrt sind in der Erwartung, ihre Liebe zu gewinnen, so halten Sie inne, wo Sie stehen. Sie liebt Fawney abgöttisch. Ja noch mehr, sie ist Ihres alten Namens unwürdig, Ihrer Achtung, ist der Achtung einer jeden ehrenhaften Person unwürdig. Wäre ich nicht so arm und hülflos, mich könnte nichts bewegen, eine Nacht unter ihrem Dache zuzubringen."

Von ihrem heimlichen Neid und Hasse gegen ihre junge Wohlthäterin hingerissen, ließ sich Mrs. Malverne über die Grenzen der Klugheit hinaus verleiten, ihrer innersten Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Sie bereute ihre Verwegenheit fast augenblicklich und fügte hinzu:

„Ich bitte Sie, im strengsten Vertrauen zu nehmen, was ich Ihnen gesagt habe, Sir Mark. Bitte, bringen Sie mich nicht in Verdruß mit Miß Stair. Ich kann mich in keinen offenen Kampf mit ihr einlassen, denn ich bin vollkommen abhängig von ihrer Güte."

„Ich verstehe. Fürchten Sie keinen Verrath von meiner Seite, Mrs. Malverne. Ihr Name soll von mir unerwähnt bleiben," sagte der Baronet ernst. „Ich beabsichtige wirklich nicht, mich mit Miß Stair in eine Erörterung einzulassen. Sie ist mir nichts und ich bin ihr nichts — noch weniger als nichts."

Etwas in seinem Blick und Ton fiel Mrs. Malverne auf. Sie besaß sehr viel Scharfblick und erkannte mit Blitzesschnelle, daß Sir Mark Joliette noch liebte — seine glühende Leidenschaft für sie noch durchaus nicht erloschen war.

Eine solche Liebe war aber gegen ihre Pläne und Vorsätze. Sie war entschlossen, den Baronet für sich selbst zu gewinnen. Um das zu können, mußte sie seinen Glauben an Joliette vollends zerstören.

Sie bebte vor der Aufgabe nicht zurück. Wir wollen ihr jedoch Gerechtigkeit wiederfahren lassen und erklären, daß sie Joliette wirklich für durchaus schlecht und verworfen hielt; und diese Ueberzeugung, welche man sofort für echt erkennen mußte, gab ihren Worten ungemein viel Gewicht.

„Ich bin froh, daß Miß Stair Ihnen nichts ist," sagte die Wittwe zutraulich, „weit froher, als ich es sagen kann. O, Sir Mark, stellen Sie sich nur meine Lage vor — verpflichtet, einer Person untergeben zu sein, die ich nicht achten kann. Wenn ich ein junges Mädchen wäre, könnte mich nichts bewegen, nur eine Nacht in ihrem Hause zu bleiben; aber ich bin eine arme, alleinstehende Wittwe, meines rechtmäßigen Erbes beraubt und muß über die Schlechtigkeiten um mich her die Augen zudrücken. Ich kann nicht begreifen, warum Miß Stair Fawney nicht heirathet. Man möchte fast glauben, daß irgend ein früher gegebenes Versprechen, ehe sie ihn kannte, sie an einen Anderen fesselt. Vielleicht ist sie noch nicht ganz überzeugt, daß sie ihn Rossitur vorzieht. Aber sie kann doch unmöglich gebunden sein, sie kann nicht verhindert sein, Fawney zu heirathen, wenn es ihr veliebt. Ich weiß nicht, was ich denken soll. Ich weiß nur, was ich auf der ganzen Welt Niemandem sagen möchte als Ihnen und das ist, daß sie kein tugendhaftes Frauenzimmer ist."

Sir Mark biß sich heftig auf die Lippen und sein Gesicht wurde furchtbar blaß

„Kein tugendhaftes Frauenzimmer," wiederholte er. „Können Sie Ihre Worte denn beweisen, Mrs. Malverne?"

Die lichten Augen der Wittwe glänzten und sie antwortete mit nachdrucksvollem Flüstern:

„Sir Mark, ich kann weit mehr beweisen, als ich angedeutet habe. Ich kann beweisen, daß Miß Stair des Namens nicht würdig ist, den sie trägt — daß sie Madame Faulkners großmüthiger Freigebigkeit nicht würdig ist — daß sie keines Menschen würdig ist. Sie dürfen sie nur bewachen, um sich zu überzeugen, daß ich ihr nicht Unrecht thue. Verlassen Sie sich nicht auf meine Worte — trauen Sie nur der Ueberzeugung Ihrer eigenen Augen."

Sir Mark schaute sie verwirrt an. Er hatte Joliette nur für falsch gehalten; aber Mrs. Malvernes Worte verriethen eine ärgere Verworfenheit als das und ein namenloses Grauen beschlich ihn.

„Ich werde es vorziehen, mich selbst zu überzeugen," sagte er nach einer Pause. „Aber wie soll ich es anstellen?"

Mrs. Malverne überlegte.

Sie glaubte, daß Meggy Dum in der vergangenen Nacht heimlich in der Abtei gewesen sei und daß sie ihren Besuch wiederholen werde. Sie antwortete daher:

„Wenn Sie die Abtei einige Nächte hindurch bewachen wollen, Sir Mark, werden Sie selbst erfahren, was ich Ihnen nicht zu sagen wage."

Ehe der Baronet Mrs. Malverne weiter befragen konnte, wurden leichte rasche Fußtritte auf dem Marmorboden der Halle hörbar und Joliette trat in der ganzen leuchtenden Anmuth ihrer Schönheit ins Zimmer.

Sir Mark stand auf.

Es schwirrte ihm vor den Augen. Nur undeutlich sah er eine schlanke, feine Gestalt, ganz in Trauer gekleidet, nur mit weißen Crepekrausen um den frischen schönen Hals und mit glänzend schwarzen Haaren, die über der weißen, breiten Stirn üppig wallten, vor sich stehen; und dann begegnete er dem Blicke von Joliettens großen schwarzen Augen und ihr Ausdruck von kalter stolzer Verachtung gab ihm sein Selbstbewußtsein wieder.

Er verbeugte sich tief vor ihr und nahm auf ihr Geheiß seinen Platz wieder ein.

Fawney kam nun aus dem Wintergarten wieder heraus.

Sowohl Sir Mark als Mrs. Malverne beobachteten Joliette scharf, als sie Fawney begrüßte. Das Bewußtsein, daß die Augen ihres Gatten auf ihr ruhten, die Erinnerung an seine am vergangenen Abend wegen Fawney vorgebrachten Beschuldigungen machten Joliette plötzlich verlegen, so daß sie zitterte und heftig erröthete, als sie Sir Marks Kousin die Hand zum Gruße reichte.

Fawney setzte sich auf einen Sessel in der Nähe des Kamines. Joliette nahm auf einem großen Fauteuil Platz und richtete einige höfliche Bemerkungen an den Baronet, als ob er ein ganz Fremder gewesen wäre.

Wie man sich vorstellen kann, war dieser Empfang ihrem Gatten nicht angenehm. Er war innerlich außer sich über ihre Kälte. Ein oder zwei Mal war er versucht, in Anklagen auszubrechen und seine wahren Beziehungen zu ihr zu verkünden; aber es gelang ihm, seine Ruhe und Kälte zu bewahren und nichts von seiner innerlichen Erregung zu verrathen.

Er blieb nur eine kurze Zeit. Der Anblick des Weibes, das er mit ganzer Seele liebte, wie sie so ruhig und fröhlich, so kalt und gelassen vor ihm saß, marterte ihn unsäglich. Er stand plötzlich auf und nahm Abschied.

„Ich hoffe, Sir Mark," sagte Mrs. Malverne, „daß die alten Beziehungen zwischen der Abtei und dem Schlosse wieder hergestellt werden. Sie werden hoffentlich recht oft kommen, und sich unserer Einsamkeit erbarmen."

„Jeder Freund Mrs. Malvernes ist hier willkommen," sagte Joliette ruhig, „die Abtei wird Ihnen immer offen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 13° R. Barom. 28,2. Wind WNW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 210—218, weiß. 210—220, per Mai-Juni 214,5—214 bez., per Juni-Juli 213 Bf., 212,5 Gd., per September-Oktober 198 Bf. u. Gd.

Roggen fest, Herbst höher, per 1000 Klgr. loko inl. 170—175 russ. 168—174, per Mai 173,5 nom., per Mai-Juni 168,5 bez, per Juni-Juli 163—162,5 bez., per Juli-August 159 Bf., per September-Oktober 155,5—156 bez., Bf. u. Gd.

Gerste ohne Handel.
Hafer ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 259—260 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Mai 55 Bf., per September-Oktober 57 bez. u. Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,1 bez., per Mai-Juni 63,2 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 63,2 bez. u. Gd., per Juli-August 63,9 Bf. u. Gd, per August-September 63,4 bez., per September-Oktober 58 Gd.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,4 tr. bez., alte Us. 7,6 tr. bez.

Landmarkt.

W. 213—219, R. 177—180, G. 166—172, H. 155—160, Erbs. 168—174, Kart 45—55, Heu 2,50—3, Stroh 30—30.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., keine Sitzung.
Stettin, den 22. Mai 1880.

Dr. Wolff.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen

A. im Regierungsbezirk Stettin:

im Kreise Regenwalde:

a) die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Schönwalde, Rosenow und Saagen für die Pfarre und Küsterei in Schönwalde, sowie der Küstereien in Rosenow und Saagen haftenden Reallasten,
b) die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken Groß-Raddow und Zachow für die Pfarre und Küsterei in Groß-Raddow haftenden Roggenrenten,
c) die Ablösung der Holz- und Poßberechtigung der Schmiede zu Sandschönau auf dem Fundo des Rittergutes daselbst;

B. im Regierungsbezirk Cöslin:

1. im Kreise Bublitz:

a) die Ablösung des von den Eingepfarrten der St. Johanniskirche zu Bublitz an die Kirche, Pfarre und Schule daselbst zu entrichtenden Kanons und Grundgeldes,
b) die Abfindung der Weideberechtigung der Hausbesitzer zu Bublitz im Stadtwalde,
c) die Ablösung der auf den Grundstücken zu Curow, Ubedel und Theresienhof für die Pfarre und Küsterei zu Curow haftenden Realabgaben,

2. im Kreise Cöslin:

a) die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Schreitstaken für die Pfarre und Küsterei zu Sorenbohm haftenden Reallasten,
b) die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Jamund für die Pfarre und Küsterei daselbst haftenden Reallasten,

3. im Kreise Dramburg:

die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Linichen für Pfarre und Küsterei daselbst haftenden Reallasten,

4. im Kreise Schivelbein:

die Regulirung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse zu Labenz in specie die Regulirung der Besitzstände zwischen der Forstparzelle Blatt Nr. 8 und dem Rittergute Labenz B.,

werden hiermit zur Ermittelung **unbekannter** Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Geschäftslocals der unterzeichneten Behörde

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oeconomie-Rath Alter anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

1. die Ablösung der mehreren Grundbesitzern zu Borntuchen, Kreises Bütow, im Revier Camenzin der Königlichen Oberförsterei Borntuchen zustehenden Raff- und Leseholzberechtigung wegen des den Besitzern der Grundstücke Nr. 17 und 164 zu Borntuchen zustehenden Abfindungskapitals von je 110 Mark bezüglich des auf diesen beiden Grundstücken Abtheilung III Nr. 1 für die Geschwister Bach, Henriette, Carl, Friedrich Wilhelm, Martin Heinrich, Caroline Friederike, Johanna Charlotte und Georg August, eingetragenen Muttererbes von 193 Thlrn. 26 Sgr. 3 Pf.,
2. die Ablösung der den Grundbesitzern zu Damerkow und Borntuchen, Kreises Bütow, in einem Theile der Oberförsterei Borntuchen gehörigen Forstrevier, genannt der Eikknak, die Hirschkuhlen und die Dombrowo, zustehenden Aufhütungsrechts wegen des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 40 zu Borntuchen zustehenden Abfindungs-Kapitals von 90 Mark bezüglich der in Abtheilung III Nr. 3 für den Maurer Leopold Ferdinand Schnuck in Bütow eingetragenen Kapitals von 150 Thlrn,

bekannt gemacht und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem obigen Termine zu melden, widrigenfalls sie gemäß §§ 460 ff. Theil I Titel 20 des Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Abfindungs-Kapitale verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 15. Mai 1880.

Königliche General-Commission
für die Provinzen Pommern und Posen.

Stettin, den 21. Mai 1880.

Bekanntmachung.

Mit der Verlegung des Kanals auf dem **Kohlmarkt,** welche am **Montag,** den 24. d. Mts. beginnt, ist die **Sperrung** eines Theils **desselben** auf kurze Zeit erforderlich. Während dieser Zeit bleibt die Durchfahrt von der Schulzenstraße nach der großen Domstraße und von der Mönchen- nach der kleinen Domstraße frei. Beim weiteren Fortschreiten der Kanalarbeiten in der kleinen Dom- und Aschgeberstraße werden Verkehrsstörungen möglichst vermieden werden.

Behufs Regulirung und Pflasterung ist die **Petrihofstraße** von der Scharnhorst- bis zur Pölitzerstraße vom **24. d. M.** ab für Fuhrwerk gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Bekanntmachung.

Die Dammsetzerarbeiten bei Anlegung eines Fahrweges auf dem erweiterten Hofe des Magazins Nr. 3 sollen in öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Anschlagssumme beträgt 946,35 Mark.

Der Submissionstermin ist auf

den 27. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau anberaumt worden. Daselbst liegen der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht aus. Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum Termin bei uns abzugeben.

Stettin, den 21. Mai 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Die für den Neubau der Infanterie-Kaserne (Seiten-Kaserne A) zu Stargard i/Pomm. auszuführenden Erdarbeiten, veranschlagt auf 2294,27 cbm, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 2. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Moviusstraße Nr. 8, anberaumt ist. Leistungsfähige Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Erdarbeiten der Seitenkaserne A“ an uns bis Mittwoch, den 2. Juni cr., Vorm. 11 Uhr, einzusenden. Die Bedingungen liegen von heute ab in unserem Büreau während der Dienststunden zur Einsicht bereit, und sind vor dem Termine zu unterschreiben, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien-Gebühren vom Garnison-Baubüreau zu Stettin, Rosengarten 25/26, bezogen werden.

Stargard i/Pomm., den 20. Mai 1880.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Eine Wiese am Dammschen Weg bei der neuen Fluthbrücke zu verpachten Hünerbeinerstr. 5.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fleischer **Lüderitz,** angeblich **Wilhelm** mit Vornamen, aus Genthin gebürtig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Todtschlags verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängniß hier abzuliefern.

Lüderitz soll sich bis zum März d. J. in Greifenhagen aufgehalten haben.

Beschreibung:

Alter 24—26 Jahre, Statur kräftig, Größe 1,60—1,66 M., Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen blond, Nase gewöhnlich, Zähne gut, Gesicht rund und voll, Bart fehlt, Mund und Kinn gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache brandenburger Dialekt, Kleidung braunes Jacket von dickem Wollenstoff, dunkle Stoffmütze mit kleinen Quasten.

Neustadt bei Magdeburg, den 21. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.

Stettin, den 18. Mai 1880.

Wiesen-Verpachtung pro 1880.

Am Montag, den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen 11 Hect. 65 Are 26 [ ] Mtr. (45 Morgen 115 [ ] Rth.) Möllenwiesen, früher zum Haase-schen Grundstück gehörig, zwischen dem Ziegen- und Parnitzthore, neben dem ehemaligen Festungs-Glacis gelegen, im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses pro 1880 öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verpachtet werden.

Das Ausgebot erfolgt zuerst in 7 Parcellen, dann aber im Ganzen und bleibt vorbehalten, für welche Verpachtungsweise der Zuschlag ertheilt werden soll.

Die Oekonomie-Deputation.

Wiese im fetten Ort zu verpachten Paradeplatz 22

1 Wiese, 4 Morgen groß, bei Podejuch, ist zu verpachten Mönchenstr. 17—18, 1 Tr.

1 neuer eleganter Kutschir-Phaeton ist zu verkaufen Roßmarkt 4.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Haus- u. Küchen-Geräthe.

Grosser Bazar
für Gelegenheits-Geschenke.

Reichhaltige Auswahl und billige Preise, die an jedem einzelnen Gegenstande deutlich mit Zahlen vermerkt stehen.

---

1 Parthie
weißbuchener Kegelkugeln
sind billig und schön am Lager
Stettin, Pelzerstraße 30.
Justus Biesel.

Sein umfangreiches Lager in
Mahagoni-, Nußbaum-, Polisanderholz, Ebenholz, Pockholz, Rosenholz, in Fournieren aller gangbaren in- und ausländischen Holzarten, in allen modernen Holzbildhauer-, Fraise- u. Drechsler-Arbeiten zur Möbeltischlerei
hält zu billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen
Justus Biesel,
Stettin. Pelzerstraße 30.

Steinkohlen.

Beste engl. Maschinen-, Stück- u. Heizkohlen, Würfelkohlen, dreifach gesiebte Nußkohlen und Sunderlander Schmiede-Nuß-Kohlen, Duxer Salon-Kohlen u. Braunkohlen-Briquettes offerirt sehr billig

A. F. Waldow,
Komtoir und Lager Wasser- und Wiesenstr.-Ecke.

Kardätschen
in den verschiedensten Sorten und Qualitäten empfiehlt zu **billigen Preisen**
Hermann Braun,
obere Breitestraße 2, Ecke der gr. Wollweberstraße.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. — Zu haben in Stettin bei **Carl Stocken Nachf.**, in Ueckermünde bei **Fr. Peters.**

Für Haarleidende!

Das Ausfallen der Haare in 24 Stunden zu heben, das Ergrauen zu verhindern, die älteste Kahlköpfigkeit zu beseitigen ist der aus Planzenstoffen bereitete Haarbalsam „Esprit des cheveux" von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21, in Flac. à 3 M., das beste und wirksamste Mittel.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 7 Inspectoren 450—800 M.; 3 Verwalter 360—500 M.; 1 Hofmeister; 1 Rechnungsführer; 1 Förster; 1 Gärtner; 3 Eleven; 4 Wirthschafterinnen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

Eine geprüfte Lehrerin, die bereits $3^1/_2$ Jahre in einem Hause mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht eine Stelle als Erzieherin oder Lehrerin zum baldigen Antritt.

Das Nähere bei **R. Grassmann,** Stettin Kirchplatz 3.

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Ochsenschwanz-Suppe, gemischt. Gemüse mit Cotelettes, gespicktes Rinderfilet mit Madeira-Sauce, Compot, Salat, Agfelkuchen, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Montag Menu: Potage a la reine, Schneidebohnen mit Hammel-Cotelettes, Kalbsfricandeau mit Kartoffeln, Compot, Salat, Stachelbeeren-Tortletts, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Der Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.

Circus Herzog.

Heute, Sonntag, den 23. Mai:
2 außerordentliche Vorstellungen,
4 Uhr und $7^1/_2$ Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend arrangirt und mit einem ebenso reichhaltigen als prachtvollen Programm ausgestattet wie die Abend-Vorstellung.

In beiden Vorstellungen:
Tausend und eine Nacht.

Alles Nähere Plakate. Morgen: **Die letzte Hochzeit beim Schmied zu Gretna Green.**
Mittwoch 4 Uhr: **Brillante Kinder-Vorstellung.**

Stettiner Wollmarkt.

Den geehrten Woll-Produzenten und Händlern mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich auch in diesem Jahre meine bekannten Wollzelte aufstelle und empfehle dieselben zur gefälligen Benutzung.

Die Wolle, die zur Lagerung in meinen Zelten bestimmt ist, kann bereits Montag, den 14. Juni, angefahren werden und ersuche ich die geehrten Reflektanten um baldgefällige Anmeldung, damit ich die Lagerscheine, welche als Legitimation für die frühere Anfuhr dieneu, rechtzeitig einsenden kann.

W. Rosenstein.

Wasserheilanstalt Thale a. H.

Nerv.-, Kopf-, Unterlbs.- u. and. Kr. erzielen b. d. 32jährigen Erfahrung des Arztes sicherste Erfolge.
M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben. **Dr. Ed. Preiss.**

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- u. Badeanstalt *in der Grafschaft Glatz, Preuss.-Schlesien.* ***Saisondauer: Anfang Mai — Ende Oktober.***
Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten**, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten**, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, konstitutionelle Syphilis. Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berg-Landschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

Wasserdichte Pläne,
Rapspläne, Säcke,
Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder** Größe zu billigen Preisen

Fränkner & Würker, Leipzig,
mechanische **Weberei** und **Säcke-Fabrik.**

Für Pferde- und Viehbesitzer.

Futterschneidmaschinen à ℳ 27.50
Schrot- u. Quetschmühlen à ℳ 30.—
(Durch bessere Verdauung 20% Futterersparniß.)

Das Eisenwerk Gaggenau Murgthalbahn, Baden, hat es sich seit 8 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futterbereitungsmaschinen zu Preisen herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Preisen gelieferten Maschinen wiegen nahezu je 1 Centner und liefern per Stunde über einen Centner Häcksel resp. Schrot. Doch werden auch größere Nummern geliefert, unter Andern eine patentirte Futterschneidmaschine mittelst auf Scala schnell verstellbarer Handschraube, für 10 Längen eingerichtet, mit Leer- und Rücklauf auf Gestell à ℳ 70.—.
Die Anfang 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.
Preiscourante und Zeugnisse gratis und franco.

Pommersche Wollsackleinen,
fertige Wollsäcke,
Planleinewand,
fertige Pläne, Getreidesäcke, Häckselsäcke
empfehlen **billigst**

Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Kitzinger Lagerbier.

Die Exportbier-Brauerei von
Th. Ehemann in Kitzingen a. M.
beginnt am 23. Mai d. J. mit dem Ausstoß des
Sommer-Lagerbiers
und empfiehlt dieses **wahrhaft gelungene** und **ausgezeichnete Produkt** der Gunst des P. T. Publikums.

Für Stettin und Pommern hat die ausschließliche Vertretung

Herr G. Kerkau,
„Bairischer Hof",
gr. Oderstr. 27.

Kitzinger Bier-Etablissement
Bairischer Hof.
gr. Oderstraße.

Heute beginnt der Verzapf des
Sommer-Lagerbiers
(Qualität exquisit),
worauf ich Kenner und Feinschmecker ganz besonders aufmerksam mache.

Auch dieses hochedle Gebräu verabreiche ich **hell** sowohl wie **dunkel** pro Seidel mit 20 Pf.

Ergebenst
G. Kerkau.

ELYSIUM.

Heute, Sonntag, den 23. Mai 1880:
Großes
Extra-Concert
(mit ganz besonders gewähltem Programm), ausgeführt von der „Neuen Berliner Symphonie-Kapelle", unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn **Ludwig Ritter v. Brenner,** und Theater-Vorstellung.

Bei eintretender Dunkelheit: Erste großartige, neu arrangirte Illumination sämmtlicher Anlagen durch **tausende von Gasflammen** a la Kroll in Berlin.

Beginn des Concerts 4 Uhr.
Entree 20 Pfennige.

Außer meiner reichhaltigen Auswahl von Speisen a la carte werden **Diners u. Soupers sofort** servirt und empfehle ich noch ganz besonders meine reingehaltenen **Mosel- und Rheinweine** von M. 1,50 pro Fl. an, **Bordeaux-Weine** von M. 2 pro Fl. an, bis zu den feinsten Hochgewächsen zu billigen Preisen.

Täglich frische
Mai-Bowle,
a Glas 30 Pf.,
vorzügl. helles Lagerbier, a Seidel 15 Pf.

W. Härtig.

Elysium-Theater.

Heute, **Sonntag**, den 23. Mai 1880:
8. Gesammt-Gastspiel des Berliner Stadt-Theater-Ensembles.
Novität! Zum ersten Male wiederholt: Novität!

Barbarina.
Original-Lustspiel in 4 Akten von E. A. Mügge.

Von präcise **4** Uhr ab:
Großes Concert
der nunmehr vollständig completten **„Neuen Berliner Symphonie-Kapelle"**, unter **persönlicher** Leitung des Königl. Musikdirektors und Professors
Ludwig von Brenner.
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillante Illumination
des in allen seinen Theilen **glänzend** renovirten und mit den den **imposantesten Verschönerungen** dekorirten
Elysium-Etablissements.

Montag: Zum dritten Male:
Barbarina.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag:
2 große Gala-Extra-Vorstellungen.

Auftreten der berühmten Soubretten Frl. **Valerie Glaser,** Geschwister **Lucas** und Frl. **Borowiack,** der beliebten englischen Gesellschaft **Joe Webb.** Zum 1. Male: Barbierstube, kom. Scene, ausgeführt von **Mstr. Joe Webb** und **Jo Jo.** Zweites Auftreten des **Mstr. Rulli Tutti** und sämmtlicher Spezialitäten.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Anfang der 2 Vorstellung $7^1/_2$ Uhr. Entree 50 Pf.
Logen 1 Mark.

Montag:
Grosse Vorstellung.

Dienstag: Benefiz für die Gesellschaft **Joe Webb. Otto Reetz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. Mai 1880:
Definitiv **vorletztes** Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.
Novität:
Die Kammerzofe.
Lustspiel in 3 Akten von Ferrier.
Vorher:
Mit der Feder.
Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger.

Montag, den 24. Mai 1880:
Definitiv **letztes** Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.
Auf allseitiges Begehren:
Die Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 3 Akten von A. Wilbrandt.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 23. Mai: Auftreten der weltberühmten **Martini-Troupe.** **Ein Stoff von Manasse.** Lustspiel in 1 Akt. **Der Zigeuner.** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt. Zum Schluß: **Das Gespenst, oder Pierrot in tausend Aengsten.** Komische Pantomime, arrangirt von **Mr. Martini.** Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf. (Alles Nähere die Anschlagsäulen.)

Montag, den 24. Mai. **Auftreten der weltberühmten Martini-Troupe. Der Onkel als Blitzableiter.** Lustspiel in 1 Akt. **Der Zigeuner.** Charakterbild mit Gesang. Zum Schluß: **Das Gespenst, oder Pierrot in tausend Aengsten.** Komische Pantomime, arrangirt von **Mr. Martini. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf.** (Alles Nähere die Anschlagsäulen.)

Die Direktion.